

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Freitag, den 24. Oktober

90. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Das Blatt ist täglich
für die ersten 10 Tage
nach dem Erscheinen
des Monatsheftes
gratis zu beziehen.
Der Preis beträgt
für den Abnehmer
1.00 M. pro Quartal
3.00 M. pro Halbjahr
6.00 M. pro Jahr.

Verleger
Karl Schmid
Nagold

Erhältlich täglich
mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage.
Preis vierteljährlich
1.50 M., im Voraus
1.00 M., im Abonnement
3.00 M., im Abonnement
6.00 M., im Abonnement
12.00 M.

Nr. 249

Dienstag, den 24. Oktober

1916

Eroberung von Constanza.

Amliches.

Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers über Kartoffeln.

Vom 14. Oktober 1916.

Auf Grund der Bekanntmachung über Kriegsmassnahmen zur Sicherstellung der Vorkaerndung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) wird verordnet:

§ 1. Die Regelung der Versorgung der Bevölkerung mit Speisekartoffeln (§ 2 der Bekanntmachung über die Kartoffelversorgung vom 26. Juni 1916, Reichs-Gesetzbl. S. 590) hat nach dem Grundsatz zu erfolgen, daß bis zum 15. August 1917 nicht mehr als 1 1/2 Pfund Kartoffeln für den Tag u. d. Kopf der Bevölkerung durchschnittlich zu verwenden sind. Dabei ist vorzuschreiben, daß der Kartoffelzeuger auf den Tag u. d. Kopf bis 1 1/2 Pfund Kartoffeln seiner Ernte für sich und für jeden Angehörigen seiner Wirtschaft verwenden darf, während im übrigen der Tageskonsum auf höchstens 1 Pfund Kartoffeln mit der Maßgabe festzusetzen ist, daß der Schwerearbeiter eine tägliche Zulage bis 1 Pfund Kartoffeln erhält.

§ 2. Kartoffeln, Kartoffelsäcke, Kartoffelsäckebeuteln sowie Erzeugnisse der Kartoffelindustrie dürfen, vorbehaltlich der Vorschriften im Absatz 2, nicht veräußert werden.

Kartoffeln, die als Speisekartoffeln oder als Fabrikkartoffeln nicht verwendbar sind, dürfen an Schwärze und an Fäulnis und, soweit die Veräufertung an Schwärze und an Fäulnis nicht möglich ist, auch an andere Mängel veräußert werden.

§ 3. Es ist verboten, Kartoffeln einzuführen und die an die Landeskartoffel-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H. in Berlin abzuliefernden Mengen zu vergrößern oder mit anderen Gegenständen zu vermengen.

§ 4. Der Handel und der Verkehr mit Saatkartoffeln ist bis auf weiteres verboten.

Verträge über Lieferung von Saatkartoffeln gelten, soweit die Lieferung nicht bis zum 20. Oktober 1916 erfolgt ist, als aufgehoben.

§ 5. Als Kommunaloberhand im Sinne dieser Verordnung gilt die von der Landeszentralbehörde gemäß § 11 der Bekanntmachung über die Kartoffelversorgung vom 26. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 590) bestimmte Behörde.

§ 6. Wer den Vorschriften im § 2 Abs. 1, § 3, § 4 Abs. 1 zuwiderhandelt wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können die Vorstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterscheid, ob sie dem Täter gehören oder nicht, eingeschlossen werden.

§ 7. Die Bekanntmachung über die Veräufertung von Kartoffeln vom 23. September 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1075) wird aufgehoben.

§ 8. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 14. Oktober 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers,

Dr. Helfferich.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung wird angeordnet, daß die Ausfuhr von Kartoffeln gegen **Begugscheine** unter der Voraussetzung weitergestellt ist, daß die Begugscheine (Frachttouche) jeweils mit dem Genehmigungsnummer des R. Oberamts Nagold versehen sein müssen.

Nagold, den 21. Okt. 1916.

R. Oberamt.
Kommerell.

agl. Oberamt Nagold.

Es ist Veranlassung gegeben worden, den Besitzern von Hälftenfrüchten nochmals ausdrücklich auch die wichtigsten Bestimmungen über die **Verpflichtung zur Anzeige und Ablieferung der Hälftenfrüchte an die Reichshälftenstelle** hinzuweisen welche lauten:

Der Hälftenfrüchte erntet, ist verpflichtet, die geerntete Menge getrennt nach Arten (Erbsen, Bohnen und Linsen) dem **Ortsvorsteher** unmittelbar nach Einbringung der Ernte anzuzeigen. Wer am 1. Okt. 1916 Hälftenfrüchte in Gewahrsam hat, die bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht angezeigt sind, hat sie der im Satz 1 bezeichneten Stelle bis zum 5. Okt. 1916 anzuzeigen; befinden sich solche Mengen mit dem Beginn des 1. Okt. 1916 unterwegs so ist die Anzeige unverzüglich nach dem Empfangen von dem Empfänger zu erstatten. Bei der Gewahrsam an den angezeigten Mengen nach Erstattung der Anzeige auf einen anderen über, so hat der Anzeigepflichtige binnen einer Woche den Verbleib der Menge anzuzeigen. **Mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15 000 Mark wird bestraft, wer die ihm obliegende Anzeige unterläßt oder nicht in der gesetzlichen Frist erstattet oder wer wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht.**

Den 20. Okt. 1916.

Kommerell.

Verkaufspreise von Griech.

Der Verkaufspreis des Großhändlers **Gottlieb Lehre**, Großhändlers in Nagold, an die **Kleinhandler** darf den **Preis von 4.47.- für 100 Kilo**, frostfrei, nicht übersteigen.

Der **Kleinverkäufer** darf an den Verbraucher nicht **teurer als 28 g das Pfund (1/2 Kilo)** verkaufen.
Den 23. Okt. 1916. Kommerell.

Verkaufspreise für Gerstengraupen und -Gröhe.

Der Verkaufspreis des Großhändlers **Gottlieb Lehre**, Großhändlers in Nagold, an die **Kleinhandler** darf den **Preis von 4.51.50 für 100 Kilo**, frostfrei, nicht übersteigen.

Der **Kleinverkäufer** darf an den Verbraucher nicht **teurer als 30 g das Pfund (1/2 Kilo)** verkaufen.
Den 23. Okt. 1916. Kommerell.

A. Versicherungsamt Nagold.

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung welche mit der Einzahlung der im letzten Vierteljahr ausgerechneten Quittungsbeträgen noch im Rückstand sind, werden an die **abfällige** Vorlage derselben erinnert.
Den 21. Okt. 1916. Kommerell.

Norwegen in Englands Bann.

Es gab einmal eine Zeit, wo in den „weißen Nächten“ des Hochsommers ganze Geschwader deutscher Begünstigungsdampfer in den norwegischen Gewässern schwammen, wo es zum guten Ton gehörte, sein Sommerdahl in den norwegischen Schären oder in den Bergen Norwegens zu verleben. Norwegen war durch die Nordlandsfahrt Kaiser Wilhelms zum Mittel- und Brennpunkt eines starken Touristenverkehrs geworden, der dem Lande eine sehr ergiebige Einnahmequelle brachte. Aus Norwegen erlief bekanntlich Kaiser Wilhelm heim, als die Kriegswolken tief und schwer herabzogen auf unser Land. Man hätte wohl annehmen dürfen, daß Norwegen, das so viele Beweise der Jenseitigkeit durch den Kaiser und die Deutschen erfahren hat, einiges Verständnis für die Not der deutschen Stammesbrüder haben sollte. Wie haben davon nichts bemerken können. Norwegen hat im Gegenteil in steigendem Maße seine gewaltige Handelsflotte in den Dienst Englands gestellt. Norwegens Schiffe sind jetzt Englands Schiffe. Die Lage ist heute so, daß England ohne die norwegische Handelsflotte außerstande wäre, seinen Seeverkehr in dem bisherigen Umfange aufrechtzuerhalten. Norwegen ist aber noch weiter gegangen. Es ist die erste und bisher einzige neutrale Nation, die dem Willen Englands entsprechend, dem Völkerrecht entgegen, den Bannstrahl gegen die deutschen U-Boote geschleudert hat. Damit ist eine Tatsache geschaffen, die unsere Regierung nicht, wie die Inkompetenzen der norwegischen Volksvertretung, übersehen kann und darf. Nach der Rückkehr des Reichskanzlers und des Staatssekretärs des Auswärtigen aus dem Hauptquartier in der deutsche Gesandte in Christiania beauftragt worden, gegen das Vorgehen der norwegischen Regierung „nachdrücklichst Verwahrung“ einzulegen. Damit ist der Stein ins Rollen gekommen.

Württembergische Kunst 1891—1916.

Der schöne Plan, anlässlich des Regierungsjubiläums des Königs die lebendigen Zeugen von Fortschritt und Stand des Handels und Wandels im Lande im Rahmen einer großen Jubiläumsausstellung vor die Welt zu stellen, ist durch den Krieg zu nichte geworden. Ein Teil der schönen Pläne aber, deren Aufbarmachung Württemberg nach einem Wort des Königs zur Stufe eines „Kulturjubiläums“ erheben sollte, die hohe Kunst vermochte doch allen Schwierigkeiten und Hemmungen zum Trotz sich zusammenzusetzen zur Reichsfestspieltage über ihr Schaffen in den letzten vierzig Jahren 25 Jahren: Samstag, 21. Oktober, kam im Stuttgarter Kunstgebäude als Jubiläumsausstellung „zu Ehren des 25jährigen Regierungsjubiläums des Königs Wilhelm II.“ die Ausstellung „Württembergische Kunst 1891—1916“ zur Eröffnung. Mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit hat jedoch eine eigentliche Eröffnungsfest nicht stattgefunden. Freitag Mittag war die Presse zu einer Vorbereitungsfeier. Dabei erinnerte Staatsminister des Kirchen- und Schulwesens Dr. v. Habermaas an die erste Kriegsausstellung über Weihnachten 1914/15, die zu Gunsten notleidender Künstler veranstaltet war. Diesmal haben die württembergischen Künstler gewissermaßen ihren Dank dem König abgestattet durch eine Ausstellung, die Zeugnis ablegen soll von dem immer mehr aufstrebenden und blühenden Kunstleben Württembergs.

Ueber das, was die Ausstellung, der man im ganzen Lande trotz der Kriegsantriebe liebevolle Beachtung schenken wird, an Kunstwerken bringt, wird in den allerersten Tagen in angemessenem Umfang Bericht erstattet werden; heute finde hier, als Grundlage für die Betrachtung des Einzelnen und Neugierigen, — ein kurzer Ueberblick über die Wege, die die Kunst in die Ausstellung einbezogenen Zweige, die bildende Kunst, die Malerei und die Bildhauerkunst, in schwäbischen Landen im letzten Vierteljahrhundert gegangen.

Der eigene Kunstwille der Zeit zeigte deutlich erkennbar in Stuttgart ein gegen Ende des vergangenen Jahrhunderts. Da hatte sich über dem gesunden, aber in einzelnen wohl etwas zu heftigen Sinn des reinen Naturalismus ein neuer Frühling des modernen Bewusstseins der Kunst aufgetan; eine kräftige, moderne Richtung kam vom Formalismus, von dem Dogma des „Bildes als Ausschnitt aus der Natur“ ab und begann, der Natur als Urmatter auch aller Kunst dankbar für die Motive, dem Bild wieder Seele, Gedanke, Geist zu geben, erhob es zur höheren Würde eines Zeugen der Welt als Wille und Vorstellung“. Damit war der reine Naturalismus überwunden, dem geistigen, schöpferischen Schaffen des Künstlers aber der neue Weg mit neuem, weitestem Spielraum für die „Persönlichkeit“ gebenden Formen gewiesen. Bahnbrecher waren hier Reiniger und Pleuer, Friedrich Keller, Koppis und Robert Haug, Graf Kalkreuth, Carlos Grethe und Robert Bögelberger; die drei letztgenannten Künstler, die der die neue Bewegung verhängnis- und liebevoll erfassende König auf seine Kosten

nach der schwäbischen Residenzstadt berief. Und diese königliche Förderung sollte nicht lange ohne Früchte bleiben, dem engen Kreis der Meister bald eine große Gesellschaft an Schülern, gleichstrebenden Künstlern und Lehramtskollegen beizutreten werden. Eine unabhängige Vertretung des Lehrkörpers der K. Akademie, die Gründung eines „Vereins württembergischer Kunstfreunde“ und des „Galerie“-Vereins, die zum Teil tief greifende innere Umgestaltung und Zusammenlegung der Lehranstalten für die bildende Kunst und eine stattliche Reihe von Sonder- und Allgemein-Ausstellungen, deren letzte sich in dem neuen Kunstgebäude zusammenfand, all das sorgte, gleichwohl beirrat, von der Gegenseite erster Kunstkräfte, von der Fürsorge des Königs und des Staates und auch vom zunehmenden Interesse der großen Allgemeinheit, für immer einflussreicheren Ausbau und für Weiterführung des betretenen Weges durch einen frischen künstlerischen Nachwuchs und Zustrom bereits „Fertiger“ und auch für Vertiefung der Teilnahme der Aufsehenden. So entstanden denn im Zeitraum von etwa zwei Jahrzehnten der neuen, schönen und großen Werke eine stolze Fülle; der bedeutenden, auch drohenden in der werten großen Welt mit höchster rücksichtsloser Anerkennung und Achtung genannter Namen, eine stolze Gemälde. Einzelheiten sollen hier nicht angeführt werden; diese kurz zu würdigen, ist vielmehr der Herrschaft über die Ausstellung vorbehalten.

Was nun im Vorstehenden von der Malerei gesagt worden ist, gilt von Namen abgesehen, im Wesentlichen auch von Plastik. Hier war es Hildebrand, der Groß-



Norwegen wird sich den Schritt, den es mit seinem Verbot gegen die Tauchboote getan hat, sehr wohl überlegt haben. Wie die „Kölnische Zeitung“ andeutet, haben zwei Tage vor der Veröffentlichung des Regierungserlasses Besprechungen zwischen Vertretern der Regierung und Presse in Christiania stattgefunden, in denen der englische Einfluss durch die Schriftsteller der viererhandlungsfeindlichen Blätter nachdrücklich zur Geltung gebracht wurde. Man erwidert sich der Kellen des Präsidenten des norwegischen Landtags nach Paris und London und seiner aufsehenerregenden Reden, in denen er klipp und klar sich zum Viererhand bekannnt. Die Sprache eines Teiles der norwegischen Presse gegen Deutschland war darauf maßlos in ihrer Verheerung geworden, daß sich die deutsche Regierung bekanntlich gezwungen sah, einen kalten Wasserstrahl nach Christiania zu senden, der wohl für einen Augenblick abkühlend wirkte, im übrigen aber in seiner Wirkung verpuffte. Das waren Symptome, die bei uns nicht ungründet geliebt sind.

Es ist kein Zweifel mehr, daß Norwegen dem englischen Einfluß vollständig unterlegen ist. Erich Lilienthal weist in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ auf den unterdrückten Jubelruf des Tacitus in seiner Beschreibung Germaniens hin, daß es den Römern gelungen sei, die Germanen daran zu gewöhnen, Gold zu nehmen. Auch England hat die Germanen des höchsten Nordens gewöhnt, Gold zu nehmen, und Gold. Man möchte mit dem trauernden David ausrufen: „Es tut mir leid um dich, mein Bruder Jonathan!“ England erweist sich auch hier als der große Demoralisator der Welt, der das stolze Volk der Norweger unter das Joch der Pfundnote drückt. Es ist kein ehrenvoller Kampf, in dem Norwegen unterlegen ist. Ein Mann wie F. L. H. Nansen, der sein Volk unermüdlich zur „Hingabe an Deutschland“ aufgerufen hat, konnte dem norwegischen Volk als Tor und Tölpel hingestellt werden. Gerhard Gran wurde versetzt und als Volksfeind behandelt, weil er an die norwegischen Studenten einen leuchtigen Aufruf erließ, in dem es heißt: „Wo auch unser Herz in dieser Zeit sein mag, in einem Land wie alle einzig: „Die ganze Welt hat sich zu brühen vor diesem Deutschland, das der ganzen Menschheit ein vorbildliches Beispiel der Pflichterfüllung, der Disziplin, der Energie gegeben hat.“ Die „Götterdämmerung der Germanen“, von der auch die kühnsten Geister Norwegens träumten, hat der englischen Macht Platz gemacht. Es ist anders gekommen, wie „Soersak Nationaltidning“ am 6. August 1914 schrieb: „An dem Tage, wo es sich ergab, daß unsere kämpfenden germanischen Brüder unsere Hilfe brauchen, wird wohl die Verankerung aller Neutralitätsdeklarationen sprengen und uns veranlassen, zum Einsatz unserer Wälder herbeizurufen. Wir können wohl nicht, wenn es recht gilt, unsere Wälder zum begernten.“ Nun, die Norweger haben, wie man sieht, anders gekonnt. Norwegen ist keine Schiffe, seine Menschenleben aufs Spiel um blankes Gold, um der ritterlichen Naktlergebene wegen. Die deutschen U-Boot-Waagen arbeiten im Sturm: dafür, daß ihre Bäter und Brüder, vor englischen und amerikanischen Gezeiten nach Möglichkeit geschützt, ihr Vaterland verteidigen können. Wo ist das Recht und die höhere Moral? Wenn deutsch Männer in tollkühnem Unternehmen auf kleinen U-Booten bis ins nördlichste Meer vordringen, ihr Leben anderwärts aufs Spiel setzen, um ihr Land und Volk zu schützen, sollen da nicht auch die Norweger einen Hauch gewaltiger Freiheits- und Vaterlandsliebe spüren, die die Welt bewundern wird, so lange noch Menschen auf ihr wohnen? Statt dessen jammert man in Norwegen um entgangene Händlergewinne u. seltlich, wie es der Präsident des norwegischen Landtages, Johann Ludwig Romvinkel, in einer Unterredung mit einem Vertreter der Berliner „Nat.-Zig“ tat, um die Möglichkeit, in Zukunft mit wenig Risiko viel englisches Gold zu verdienen. Die Vorschläge Romvinkels laufen darauf hinaus, dem norwegischen Warentransport für unsere Feinde für die Zukunft durch das Ehrenwort der norwegischen Kapitäne auf eine sichere und gefahrlose Basis zu stellen, die Vorteile für die norwegischen Reeder ersichtlich. Wird dieser Appell an die

deutsche „Sentimentalität“ Gehör finden? Erinnern wir uns des Wortes des Reichskanzlers! Wir müssen hoffen und erwarten, daß endlich der Beweis gestellt wird, daß wir ein für allemal diese Sentimentalität verlieren haben. Norwegen kann mit einem Schlag alle Gefahren für seine Schifffahrt aufheben, wenn es auf die Besuche von Banntorren für unsere Feinde verzichtet. Ein Stilllegen seiner Handelsflotte ist um so weniger zu befürchten, als das norwegische Volk in seinen unteren Schichten nach Nahrungsmitteln schreit, deren es dringend bedarf. Hier bietet sich der norwegischen Koederei eine schöne Aufgabe und der alte Währungsgeist der Norweger kann sich in dem energischen Eintreten für die Rechte des neutralen Landes gegenüber der englischen Vergewaltigung aufs Beste bewähren. Der Kreuzer, den deutsche U-Boote im nördlichen Meer führen, erfolgt, wie Herr Romvinkel das ausdrücklich anerkennt, nach den Regeln des Völkerrechts und in Anbetracht der Menschlichkeit. Norwegen hat nichts weiter zu tun, als sich auf denselben Rechtsboden zu stellen, das heißt, auf den Banntorrentransport für unsere Feinde zu verzichten, um allen und jeden Gefahren für Hab und Gut, für Leib und Leben seines Volkes entgehen zu sein. Wollen aber die Norweger Kriegsdienste für unsere Feinde leisten, so müssen sie auch die Gefahren des Krieges auf sich nehmen. Und zwar von Rechts wegen!

Die norwegische Regierungsmahnahme hat für uns die Bedeutung eines Schloßes ins Wasser, da unsere Tauchboote die norwegischen Gewässer sehr gut meiden können. Für Norwegen wird sie aber insofern unangenehm wirken, als unsere U-Boote in ihrer Führung für die Schiffsbesatzungen dadurch behindert werden. Man bedarf sich in Norwegen also darüber nicht beklagen, wenn diese Führung, dank der köhlichen Erklärung Norwegens vom 13. Oktober, in Zukunft weniger gewissenhaft ausgeübt werden kann, als es bisher geschah. In unserer Seehriegsführung wird sich, wie der „Rhein. Zig.“ aus Berlin beklagt wird, nicht das geringste ändern; nur eines hat sich geändert, die Einschätzung der norwegischen Neutralität. Und das kann mit Rücksicht auf die üblichen Neutralen für uns sowohl, als auch für Norwegen von weittragender Bedeutung werden.

Christiania, 23. Okt. W.B. Auch heute noch bekanntwerden der Äußerungen des Unterstaatssekretärs Zimmermann dem Berliner Mitarbeiter von „Aftenposten“ gegenüber enthalten sich sämtliche hiesigen Blätter jeden Kommentars zu der deutschen Protestnote, was die hiesige Auffassung über den Ernst der Lage anzeigt. Nur „Aftenposten“ selbst schreibt, die Äußerungen des deutschen Unterstaatssekretärs zu dem Mitarbeiter des „Aftenposten“ seien unklar. Aufmerksamkeit und Nachdenken zu erwecken, oder sie dürfen nicht die Behauptung erwecken, als ob ein Ungleich vor der Ähre stehe. Bei den Verhandlungen, die nunmehr zwischen der deutschen und der norwegischen Regierung geführt werden, werde jedes Mißverständnis aufgelöst werden. „Aftenposten“ fordert seine Kollegen von der Presse auf, sich jedes übertrieben oder heftigen Ausfalls nach irgendwelcher Seite zu enthalten. Es würde keine gute Tat sein, die Verhandlungen durch unbeherrschte Meinungsäußerungen zu erschweren.

Der amtliche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 23. Okt. Amt. Tel.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des

Generalfeldmarschalls Rupprecht von Bayern:

Mit unverminderter Stärke ging gestern der gewaltige Artilleriekampf auf dem Nordufer der Somme weiter. Am Nachmittag bis tief in die Nacht hinein griffen zwischen Le Sars und Lesbœufs die Engländer, anschließend bis Rancourt die Franzosen, mit sehr starken Kräften an. Unsere tapfere Infanterie, vortrefflich unterstützt durch die Artillerie und Flieger,

hat, wo immer es galt, den Ruf zu dienen und den von ihren jüngeren geschaffenen Werken Förderung, Verständnis und Liebe zu teil werden zu lassen.

Eine neue Familienzeitschrift wurde, wie wir kürzlich schon mitteilten, vor etwa einem Jahre begründet und hat sich bereits gut eingeführt. Die „Weltliteratur“, wie sie sich nennt, erscheint jeden Samstag und kostet nur 10 Pfennig pro Nummer. Jede Nummer ist in sich abgeschlossen und bringt das Kostbarste, was in der Literatur aller Zeiten und Völker zu finden ist. Die letzten Nummern bringen einige köstliche Plaudereien Fortunos, eine gute Auswahl höchster Anekdoten und Erzählungen aus dem Schatzkammer des rheinischen Hausfreundes, dann Melindes „Garnen“ in vorzüglicher Uebersetzung und zwei prächtige Romane des Romanikers Brentano. So kommt gute Literatur unter Volk! Teils mit guten Bildern geschmückt werden die Nummern der „Weltliteratur“ ihre Leser jeweils durch ihre Gediegenheit überraschen. Wir wünschen den Unternehmern im Interesse der Leserschaft den besten Erfolg. Die Zeitschrift kann bei der G. W. Falter'schen Buchhandlung bestellt werden.

Eine schlagfertige Antwort. An dem Sturm auf die Taku-Forts, gelegentlich des Vorgehens in China, beteiligte sich auch eine kleine Abteilung österreichischer Matrosen unter dem Befehl eines Seekadetten. Nach Einnahme des Forts marschierte die Abteilung zum Hafen zurück. Sie kam an einem brennenden Chinesenhause vorbei, in welchem ein kleiner Singvogel in Erkenntnis des ihm drohenden Flammenodes jämmerlich schrie.

wiesen in ihren zusammengeschossenen Stellungen alle Angriffe blutig ab. Nur nordwestlich von Sully ist der Franzose in einen schmalen Grabenrest der vordersten Linie beim Nachtangriff eingebrungen.

Südlich der Somme gelang am Vormittag unser Vorstoß im Nordteil des Amboswalds, nördlich von Chaulnes. Heute nacht ist dort befehlsgemäß unsere Verteidigung ohne Einwirkung des Feindes in eine östlich des Waldstücks vorbereitete Stellung gelegt worden.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen: Zwischen Argonnen und Voivre war das Artilleriefeuer lebhaft.

Nabe der Küste, im Somme- und Maasgebiet sehr rege Fliegeraktivität. 22 feindliche Flieger sind durch Luftangriff und Abwehrfeuer abgeschossen. 11 Flugzeuge liegen hinter unseren Linien. Hauptmann Böcke bezwang seinen 37. und 38., Leutnant Frankl den 14. Gegner im Luftkampf.

Flugzeuge des Feindes bewarfen Metz und Ortshaffen in Lothringen mit Bomben. Militärischer Schaden ist nicht entstanden, wohl aber starben 5 Personen und erkrankten 7 weitere infolge Einatmung der den Bomben entströmten giftigen Gase.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Außer zeitweilig lebhaftem Feuer westlich von Luzl und der jetzt durchgeführten gänzlichen Vertreibung der Russen vom Westufer der Karajowka keine besonderen Ereignisse.

Front des Generals der Kavallerie Graf Herzog Karl: Keine Veränderung der Gesamtlage. Am Predealpaß machten wir 560 Rumänen, dabei 6 Offiziere, zu Gefangenen.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Trotz strömenden Regens und aufgeweichten Bodens haben in unermüdlichen schnellem Nachdrängen die verbündeten Truppen in der Dobrubtscha, vereinzelt Widerstand brechend, die Bahnlinie östlich von Rursatlar weit überschritten.

Constanza ist genau 8 Wochen nach der Kriegserklärung Rumäniens von deutschen und bulgarischen Truppen genommen. Auf dem linken Flügel nähern wir uns Cernawoda.

Ein Marineflugzeug landete weit im Rücken des zurückflutenden Feindes, zerstörte zwei Flugzeuge am Boden und kehrte unverletzt zurück.

Mazedonische Front:

Im Cernabogen ist durch Angriff von deutschen und bulgarischen Truppen der Feind in die Verteidigung gedrängt. Östlich des Bardar scheidete ein nächtlicher Vorstoß gegen deutsche Stellungen.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

„Ketten wir ihn?“ fragten die Matrosen, und ihr junger Befehlshaber gab seine Zustimmung. Ein Matrose hielterte ins Haus, der Käfig mit dem Vogel wurde auf ein Bajonett gehängt, und die Mannschaft setzte ihren Marsch fort. Da kamen russische Offiziere des Weges. Einer von ihnen sah den „erketteten“ Käfig am Geheiß des Matrosen kaum und stellte deshalb den Seekadetten zur Rede, worauf dieser höflich Ausschlag gab. Der russische Offizier aber schaute ihn an: „Einest! Sie haben sich gegen den Generalbefehl vergangen, der das Verbot strengstens verbietet.“ Man wurde der Seekadett rot und antwortete in aller Höflichkeit, daß doch die ganze Sache einen fremden Offizier nichts angehe. Ueber seine Matrosen lächelte er das Kommando, und sei für Tun und Lassen nur seinem Vorgesetzten Rechenhaft schuldig. „Sie wissen nicht, mit wem Sie in solch unerhörtem Tone sprechen“, entgegnete der russische Offizier; „ich bin Don Jaime de Bourbon, und meine Tante ist eine österreichische Erzherzogin!“ „Und ich“, gab der andere halbblödig zurück, „bin Seekadett Mayer und meine Tante hat eine Jüdenhühnerfabrik bei Leipzig!“ Sprach's und marschierte an dem verblüfften Bourbonenspreßling vorbei. — Das Geschickliche, das viel belacht wurde, ward später auch in österreichischen Hofkreisen erzählt. Als der Name des Helden — er ist leither längst höherer Offizier geworden, einmal anlässlich einer dienstlichen Reibung einem österreichischen Erzherzog genannt wurde, meinte dieser lächelnd: „Das ist der Seekadett Mayer, dessen Tante eine Jüdenhühnerfabrik bei Leipzig hat.“

Aus
del: Bei
bestige R
ihre Grenz
deutschem
ungen in e
Berge und
gungen sta

Die n
deutsche R
Aufnahme
handelt
Bemittlung
im Bedach
in Anleid
Frage, de
von der D
entleihen d
zur Zeichn
Erfolge, w
sollt abgef
erfolgt jed
zung bestin
voraus vor

Zum
12 Millio
resende re
auseinander
reitung des
seinem Au
sollt jetz
halten sei
ben Jahre
wichtig d
1914

1915
1916

Englisch
Berlin
nachm. gr
Gesetzlich
Bomben a
wandstrei
Belchir

Lond
ein englisch
see einen
Torpedo
müchsjahr
Stelle erf
„Müch
zurückgeke
Lond
englische
Mann jetz
Koppe
Kraeger
(1846
Erg von
den ist.
vor 14
Koppe
meldet:
habellen

Orig

Nate
eines Kin
nicht bas
Schreibst
„M
und genit
mit begeh
wunderun
Er l
„M
hellen.“
Sie
„So
Haf
dem Not
ste wollte
gang sich
ne mar.
Abe
seine An
hendes s
dem kost



Hestige Kämpfe bei Predeal.

Aus Budapest wird „Deutsche Tageszeitung“ gemeldet: Bei Predeal haben sich, wie der Berichtstatter des „Fels Hirtal“ bei der Armeo von Falkenhohn erzählt, heftige Kämpfe entwickelt, da die rumänischen Truppen ihre Grenzen mit aller Entschiedenheit verteidigen. Die deutschen und Honvedtruppen müssen die rumänischen Stellungen in erbitterten Kämpfen der Reihe nach erobern. Die Berge und Wälder sind von den Rumänen mit Feldbefestigungen stark ausgekann worden.

Der neue Kriegskredit.

Die neue Vorlage hat, nachdem Jordan erst die fünfte deutsche Kreditsanleihe abgeschlossen worden ist, nicht die Ausnahme einer weiteren Anleihe zum Eigenstand. Es handelt sich, wie dies auch sonst der Fall war, nur um die Bewilligung eines neuen Kredits, von dem die Regierung im Bedarfsfalle Gebrauch machen wird. Die Deckung des in Anspruch genommenen Kredits ist somit erst eine spätere Frage, deren Lösung abhängig ist von dem Umfang und von der Dringlichkeit der Kreditbestimmung. Die Kreditsanleihe des Deutschen Reichs sind bekanntlich in der Form zur Zeichnung aufgelegt worden, daß, und zwar mit bestem Erfolge, von der Festlegung eines bestimmten Zeichnungssolls abgesehen wurde. Die Anforderung der Kriegskredite erfolgt jedoch notwendigerweise derart, daß sich die Regierung bestimmte Summen für ihre Erfordernisse schon im voraus von dem Reichstage bewilligen läßt.

Zum letzten Male hatte der Reichstag am Juni d. J. 12 Milliarden Kriegskredit bewilligt, die bis gegen Jahresende reichen dürften — da der Reichstag, wenn er jetzt auseinandergeht, vielleicht erst wieder im Januar zur Beratung des Etats zusammentritt, so muß er demnach vor seinem Auseinandergehen neue Kredite bewilligen. Das soll jetzt nach der Vorlage geschehen, die wieder 12 Milliarden fordert, das ist wieder etwa der Bedarf eines halben Jahres, also ungefähr bis zum Juni 1917. Die Entwicklung der deutschen Kriegskredite ist danach folgende:

1914	August	5 Milliarden	A
	Dezember	5	"
1915	März	10	"
	August	10	"
	Dezember	10	"
1916	Juni	12	"
	Dezember	12	"
Zusammen		64 Milliarden	A

Der Krieg zur See.

Englische Seestreitkräfte erfolgreich angegriffen.
Berlin, 22. Okt. WTB. Amlich. Am 21. Okt. nahm ein Geschwader unserer Seeflugzeuge englische Seestreitkräfte vor der holländischen Küste erfolgreich mit Bomben an. Ein Treffer wurde auf einem Zerstörer einwandfrei beobachtet. Alle Flugzeuge sind trotz heftiger Beschädigung wohlbehalten zurückgekehrt.

London, 22. Okt. WTB. Die Admiralität teilt mit, ein englisches Unterseeboot hat am 19. Okt. in der Nordsee einen deutschen Kreuzer der Kolberg-Klasse mit einem Torpedo getroffen. Der Kreuzer ist zuletzt mühsam behinhalten und gesunken worden. (Wie wir an zuständigster Stelle erfahren, handelt es sich um den kleinen Kreuzer „München“, der leicht beschädigt in seinen Heimathafen zurückgekehrt ist.)

London, 22. Okt. WTB. Floyds meldet: Der englische Dampfer „Huguenot“ ist versenkt worden. 11 Mann seiner Besatzung sind in Rumänien gelandet worden. Kopenhagen, 21. Okt. WTB. Ein Telegramm aus Trondheim (Norwegen) besagt, daß der Dampfer „Athene“ (1846 Tonnenn) der Dampfschiffahrtsgesellschaft „Ada“, mit 673 Mann nach England unterwegs, versenkt worden ist. Der Dampfer „Ada“ derselben Gesellschaft war vor 14 Tagen versenkt worden.

Kopenhagen, 22. Okt. WTB. Aus Kjöbe wird gemeldet: Der Dampfer „Runow“ aus Christiania, mit geübten Dreißern von Frederiksøer nach London unterwegs,

ist nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr von einem deutschen Unterseeboot südlich von Kjöbe versenkt worden. Die Mannschaft von 16 Mann erhielt 10 Minuten Zeit, um das Schiff zu verlassen. Sie wurde von einem norwegischen Torpedoboot aufgenommen und hier gelandet.

Amsterdam, 23. Okt. WTB. Nach Londons-Berichten ist der norwegische Dampfer „Fulvie“ versenkt worden. Die Mannschaft ist gerettet. — Die englischen Leichter „Orli“ und „Prince of Wales“ sind versenkt und die Besatzungen gerettet worden.

London, 23. Okt. WTB. Floyds melden: Die norwegischen Segelschiffe „Orion“ und „Guldens“ sind wahrscheinlich versenkt worden. Der norwegische Dampfer „Dido“ wurde versenkt. Der Dampfer „Fair III.“ aus Christiania und das Segelschiff „Cook of the West“ wurden versenkt; die Besatzungen sind gerettet. Der Dampfer „The Duke“ wurde ebenfalls versenkt.

Bern, 22. Okt. WTB. Einem Kablelegramm des „Petit Parisien“ zufolge soll die Washingtoner Regierung sich mit dem Gedanken tragen, wegen des Unterseebootskrieges in der Nähe amerikanischer Gewässer eine gleichlautende Note an die Mittelmächte und die Entente zu richten. In der Note soll gesagt werden, daß solche Kriegshandlungen von den Vereinigten Staaten als feindselige (unfreundlich) Akte angesehen würden, selbst wenn sie keine offene Verletzung des internationalen Rechts bildeten. Es besäße ein Präzedenzfall, nämlich die an Frankreich gerichtete amerikanische Note wegen der französischen Schiffe, die 1870 die amerikanische Küste übermachten.

Deutscher Fliegerangriff.

Berlin, 23. Okt. (Amlich.) Am 22. Oktober morgens erfolgte ein Angriff feindlicher Wasserflugzeuge auf unsere ostpreussischen Inseln. Der Angriff verlief ergebnislos. Es ist keinerlei Schaden angerichtet. — Am 22. Oktober nachmittags bedlegte eines unserer Marineflugzeuge den Bahnhof und die Postanlagen von Scheeritz in der Rheinlandung erfolgreich mit Bomben.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Der Mordanschlag auf den Grafen Stürgkh.

Wien, 22. Okt. WTB. Das „Fremdenblatt“ meldet, daß der Präsident des Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh, Adler, auf viele Fragen die Antwort verweigere. Er erklärte wiederholt, er sei der Tragweite seiner Handlung vollkommen bewußt und habe den Entschluß zur Tat nach voller und reiflicher Überlegung gefaßt und sie ohne Anstiftung oder Mithilfe, ohne irgendwelche Hilfe vollbracht. Das volle Geschändnis wolle er erst dem Gericht bekannt geben. Einzelne Angaben des Täters klingen so verworren und absurd, daß begründete Zweifel an seiner Zurechnungsfähigkeit aufsteigen. Einige Blätter melden, daß die Schwester des Täters seit mehreren Jahren sich in einer Irrenanstalt befindet. Alle nach der Tat eingeleiteten Erhebungen haben ergeben, daß das Verbrechen nur die Tat eines Einzelnen ist, der infolge angestrengter Arbeit und des Bemüßnisses mit seiner Partei und seines eigenen Vater sich in einem Zustand geistiger Abspannung und hochgradiger Nervenüberregung befand.

Griechenland.

Amsterdam, 23. Okt. WTB. Nach einer Reuter-Meldung aus Athen überreichte der französische Militärattaché gestern nachmittags dem König die Forderungen, die die Ueberführung der gesamten Truppenmacht aus Thessalien nach dem Peloponnes und die Auslieferung des für die Truppen in Thessalien bestimmten Kriegsmaterials an die Entente einschließen. Die übrigen Forderungen sind unbekannt.

Bern, 23. Okt. WTB. Der „Secolo“ meldet aus Saloniki: Am 22. Okt. wird die prooffizielle Regierung Bulgariens ein Ultimatum mit der Aufforderung überreichten, Ostmacedonien sofort zu räumen. — Die Konsula der Entente hätten den Empfang des ihnen von Politik zugeschickten Schreibens, worin er seine Ernennung zum Minister des Äußeren der prooffiziellen Regierung mitteilte, nicht schriftlich bestätigt, hätten aber Palais persönlich aufgesucht und damit de facto die bestehende Regierung anerkannt.

Die Kriegsbraut.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

(Fortsetzung.)

Kataja sah sich scheinbar mit der lächelnden Neugier eines Kindes um und doch erlag sie dabei ihren Augen nicht das Geringste. Am meisten interessierte sie Hassos Schreibtisch.

„Wo hier in diesem Raume werden all die klugen und genialen Ideen ausgearbeitet, als deren Urheber Sie mir bezeichnet wurden?“ fragte sie schelmisch, ihn voll Bewunderung ansehend.

Er lächelte.

„Kannmacht zu viel Aufsehens von einigen Zufälligkeiten,“ wehrte er beschiden ab.

Sie strahlte ihn mit leuchtenden Augen an.

„So beschreiben, Herr von Falkenberg?“

Hasso fand ihren kindlichen Eifer entzückend. Trotz dem Kataja zugegeben 24 Jahre zählte, konnte sie, wenn sie wollte, wie ein achtzehnjähriges Mädchen wirken. Und ganz sicher wollte sie sich harmloser und naiver stellen als sie war.

Aber Hasso fand alles an ihr entzückend. Er konnte seine Augen nicht von ihr lassen. Ihr schönes, lebensprägendes Gesicht, das unter dem eleganten Feigbüschchen mit dem kostbaren Keilhaar besonders reizend wirkte, war

leicht gerötet. Wie schon oft bewunderte er ihre geschmackvolle Kleidung. Sie trug ein schwarzes Tuchkostüm mit einer Garnitur von Blauschub, das sich in tadellos elegantem Sitz ihrer herrlichen Gestalt anschmiegte. Einen großen Blauschub hatte sie neben sich auf einen Stuhl gelegt. In ihrem Arm lag eine sehr große, silberne Handtasche. Darinnen barg sie nun die Kiste, die ihr Hasso zurückgegeben hatte. Ihre Hände fiedelten in sammelweichen, vorzüglich sitzenden Schweden-Handschuhen. Hasso sah wie hypnotisiert auf das graue Seid der schlanke Hände. Er hätte sie so gern wieder und wieder mit Küssen bedeckt.

Sedenfalls wurde ihm in dieser Stunde wieder klar, daß er sobald wie möglich das entscheidende Wort sprechen müsse. Kataja mußte keine Frau werden, wenn er seine Ruhe wieder finden sollte. Er nahm sich fest vor, gleich in den nächsten Tagen einen kurzen Urlaub zu nehmen, höchstens auf zwei Tage, um nach Falkenberg zu fahren und seinen Eltern seinen Entschluß mitzuteilen, Kataja von Komolshay zu seiner Frau zu machen. Brieflich ließ sich das leicht rüchigen, und ohne mit seinem Eltern darüber gesprochen zu haben, wollte er sich doch nicht verloben.

Frau von Komolshay erhob sich nun nach einem selbständigen Blick mit ihrer Tochter.

Der Zweck unserer Besuche ist nun erfüllt, Herr von Falkenberg. Kommt, Kataja, wir wollen nicht länger aufhalten.“ sagte sie mildevoll.

Kataja erhob sich sofort. Während Hasso sich von ihrer Mutter verabschiedete, gelang es ihr, in die Nähe des Schreibtisches zu kommen und noch einen schnellen, for-

Berlin, 23. Okt. Nach einer Kopenhager Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ berichtet die „Berlingske Tidende“ aus Paris, Prinz Georg von Griechenland, der Bruder des Königs, sei vorgestern aus London in Paris eingetroffen. In London habe der Prinz lange Besprechungen mit dem König und Mitgliedern der englischen Regierung gehabt.

Saloniki, 22. Okt. WTB. (Reuter.) Die nationale Armee erhält fortwährend Verstärkungen. 800 Mann und 25 Offiziere der Athener Garnison sind gelandet. Weitere 500 Mann der Athener Garnison sind an Bord des beschlagnahmten österreichischen Kriegsdampfers Marimbad unterwegs. Die nationale Regierung hat 15 000 Uniformen für die Division von Seres bestellt und bezahlt den Familien der Mobilisierten Unterstützung. Es wird berichtet, daß die Mobilisierung auf Chios, Samos, Mytilene und Kreta sehr bestriedigende Resultate ergibt. Auf Kreta wurden 2 Regimenter gebildet. Die Verbände erwarten, daß bald drei vollständige Divisionen aufgestellt sein werden.

Bermischte Nachrichten.

Konstantinopel, 23. Okt. WTB. Bei der Ueberreichung des Ehrenkreuzes an den Sultan sprach Kaiser Waldemar folgende Worte: Der Regen ist ein Symbol der Schärfe und Macht des osmanischen Reiches und ein Zeichen für die Bewunderung der türkischen Armee für den Kaiser. Das deutsche Heer und der Kaiser gedenken dankbar und in unerschütterlicher Treue zum Sultan der Verteidigung der Dardanellen, Kust-el-Amaras, des Balkans und Galliens. — Die Antwort des Sultans drückte die Freude aus über die Gabe. Der Sultan bat den Pelagen, seinen und seines Heeres Dank zu überbringen, das stolz auf die Woffenbrüderschaft mit den deutschen Soldaten sei, die von aller Welt bewundert werden.

Bern, 22. Okt. WTB. Wie der „Temps“ meldet, war der bei dem letzten Fliegerangriff auf Süddeutschland abgeschossene Adjutant Baron einer der besten französischen Flieger. Er hatte sich auch an den Angriffen auf Ludwigshafen und Mannheim beteiligt.

Madrid, 23. Okt. WTB. (Funkpruch des R. und R. Tel. Korr. Bureau Wien.) König Alfonso ist von San Sebastian nach Madrid zurückgekehrt.

Aus Stadt und Land.

Magdeburg, 24. Oktober 1916.

Kriegsverluste.

Die mittell. Verlastliste Nr. 485 verzeichnet: Sautter Ostfeld, Kofelider Joh. v. der, Dangelmaier Christian, Gehr. Bandorf in Gefangenschaft, Feuerbacher Michael, Simmersfeld vermisst, Frau Hermann, Efelden, Dekonstrona in Gefangenschaft, Keller Jakob, Oberhaimann vermisst, Bohner Christian, Vth. Brunstlitz vermisst, Schwanenbach Emil, Hoff, Kocheber gefangen, Schlorer Christian, Gehr. Horn, Bandorf in Gefangenschaft, Barke Friedrich, Eberhart I. v. der, Dennis Rosend, Kofelider in Gefangenschaft, Bedt Joh., Oberhaimann, I. v. der, Barke Paul, Egefelden, Müllbringen, in Gefangenschaft, Chalko Chr. Gehr., Eghausen, in Gefangenschaft, Hermann Chr., Erbshaus vermisst, Kalbe Fritz, Schöllinger, in Gefangenschaft.

Die presch. Verlastliste Nr. 616 verzeichnet: Scharing Ferdinand, Erenhausen gefangen, Gehr. Chr. Engelmann, Hallenbach, I. v. der.

Abgabe von Butter in Wirtshäusern. Eine abgeänderte Verfügung der Landesversorgungsstelle bestimmt, daß den Wirten bis auf weiteres auf je 80 Stamm Gasmarken 1 Buttermarke zugeht und daß Gasmirte für je 100 Uebernachgäste, die in der Wirtshaus nachweislich gefristlicht haben, 1 Buttermarke erhalten. Ferner wird den Wirten verboten, Butter zum Frischgeback (insbesondere als Streichmittel) an Gäste abzugeben. Ausnahmeweise darf bei mehrstädigem Aufenthalt die Abgabe an solche württembergische Uebernachgäste erfolgen, die nach einem Zeugnisse der Landesversorgungsstelle als Kranke zu stärkerem Butterbezuge berechtigt sind. Das gleiche gilt bei mehrstädigem Aufenthalt für nichtwürttembergische Uebernachgäste, die nach einem ärztlichen Zeugnisse an Inzestkrankheit, Tuberkulose oder schweren allgemeinen Ernährungsstörungen leiden.

Sammelt alle Obstkerne! Man sieht leider immer noch Obstkerne auf der Straße liegen. Und doch ist

schenden Blick auf den kleinen, etwas hervorragenden Knopf an der Seite zu werfen, den Hasso wahrte, als sie ins Zimmer trat, berührt hatte, worauf die Zeichensprache so schnell verschwand. Auch das kleine Schlüsselbund streifte ihr Blick. Im ganzen waren fünf Schlüssel an dem kleinen Ring befestigt. Das stellte sie bei sich fest.

Aber Hasso ahnte nicht, daß sie das alles so forschend und interessiert beobachtete.

Frau von Komolshay verließ nun schnell das Zimmer, während Hasso in nur zögernd mit einem Seufzer folgte. Diesen Seufzer hätte ihr Hasso von den Lippen küssen mögen.

Hastig folgte er nach ihrer Hand, und preschte seine heißen Lippen darauf. Sie sah ihn einen Augenblick an, als vergesse sie alles um sich her. Ihre kleine Hand erwiderte seinen Druck ganz deutlich.

Mit einem aufsehenden, zärtlichen Blick dankte er ihr dafür. Und dann ließ er sie hinaussteigen auf den Korridor.

Kriemer stand dienstfertigen drängen an der Tür. Frau von Komolshay hatte ihm bereits ein Gebäckstück in die Hand gedrückt. Er wünschte sich und seinem Herrn recht oft so angenehmen Besuch. Und Kataja schenkte Kriemer außerdem noch ein sehr freundliches Lächeln.

„Ich werde nicht wieder ausgepackt, wenn ich hier Einlog beschre.“ sagte sie übermäßig zu Kriemer, der die Haken zusammenklappte.

Dann wartete sie Hasso noch einen Blick zu, der ihn unfagbar beglückte.

Fortsetzung folgt.



es überaus wichtig, daß alle Zwetschgensteine, Kirbische usw. an die Sammelstelle abgeliefert werden. Für 1 Kilo Zwetschgensteine werden 10 A. für 1 Kilo Kirbische 15 A. vergütet. Darum ergeht erneut die Mahnung besonders an die Kinder: Sammelt alle Obstkerne und bringt sie zur Schule!

Bernsch. Zwei erfreuliche Nachrichten sind dieser Tage von Söhnen unserer Gemeinde aus dem Felde bekannt geworden. Hagefeldweber Adolf Häußle erhielt die Goldene Verdienstmedaille, nachdem er sich früher schon das Eisene Kreuz 2. Klasse und die Silberne Tapferkeitsmedaille erworben hatte. Musketier Christlan Hauser wurde mit dem Eisernen Kreuze 2. Klasse ausgezeichnet.

Bültingen. In einem Teil der Auflage wurde berichtet, daß Landrichter und Hauptmann d. L. A. Bühler von hier das Ritterkreuz II. Klasse des Friedrichordens erhalten habe. Es soll heißen I. Klasse!

Rohrdorf. Am Sonntag fand bei sehr zahlreicher Beteiligung und unter Mitwirkung des Lieberkecker Truergottesdienstes für Friedrich Seeger statt. — Dem Musketier Gottlob Kentschler, vom Inf.-Regt. 125, Sohn der Witwe Kentschler, ist das Eisene Kreuz unter gleichzeitiger Beförderung zum Sekreten verliehen worden. — Auf unserem Bahnhof sind etwa 1000 Zentner Mostobst verladen worden. Der Zentner wurde mit 7.50 bezahlt. Tafelobstkäufer sind noch willkommen.

Feldhausen. Der gegenwärtig von einer Verwundung in Scholungsurlaub sich hier befindende Unteroffizier Chr. Büchsenstein Sattler, Inhaber des Eis. Kreuzes, erhielt als weitere Auszeichnung die Silberne Verdienstmedaille von seiner Batterie zugewandt.

Aus dem Lande.

Aus dem Bezirk Calw. Den Ortsvorstehern ist durch die Kriegslage abgesehen von unzahligen Widerwärtigkeiten eine oft kaum zu bewältigende Arbeitslast aufgebürdet worden. Die Durchführung der kriegswirtschaftlichen Maßnahmen hat sodann für die nicht berufsmäßigen Ortsvorsteher, die einen eigenen landwirtschaftlichen Betrieb haben, insofern persönliche Mehrausgaben zur Folge, als diese Ortsvorsteher keine Zeit mehr finden, sich um den eigenen Betrieb zu kümmern und für teures Geld fremde Arbeitskräfte einstellen müssen. Es hat daher der Bezirksverein der Gemeinde- und Körperschaftsbeamten des Oberamts Calw eine mögliche Entschädigung der Ortsvorsteher für gerechtfertigt erachtet und zwar in Höhe von 15% des festen Gehalts mit Wirkung vom 1. April 1915 an. Auf eine Anregung bei den bürgerlichen Kollegen der Bezirksgemeinden hat die große Mehrheit derselben beschlossen, eine Kriegszulage in der genannten Höhe zu gewähren.

Calw. Im Interesse einer Förderung der Ernährung der Bezirkbevölkerung hat die Stadtgemeinde Calw unter Mitwirkung der Amtskörperschaft und des Bezirks-Obstbau-

vereins einem zum Vörren von Obst, Gemüse und Getreide bestimmten Apparat Wilma mit einem Kostenaufwand von rund 1200 A. angeschafft. Der Apparat wird durch die Einwohner der Stadt und der Landgemeinden so stark benötigt, daß er die ihm zugeordneten Aufgaben trotz Tag und Nachtbetrieb bei weitem nicht alle bewältigen kann. Besondere Verdienste um das Zustandekommen der gemeinnützigen Vorrichtung hat sich das Gemeinderatsmitglied Präzeptor Büchler hier erworben.

Lüdingen. Nach kurzem Krankenlager ist in seiner Heimatgemeinde Bültingendorf Dr. theol. et phil. Johann Evangelist von Besser, Professor der neutestamentlichen Exegese an der katholisch-theologischen Fakultät der Universität Tübingen, im Alter von 66 Jahren gestorben. Der Verbliebene war ein Ausgroßne des Bischofs Dr. v. Keppeler und zugleich sein Nachfolger auf dem Lehrstuhl für neutestamentliche Exegese.

Siezingen O./A. Maulbronn. Der „Bürgerfreund“ erzählt folgendes Geschichtchen: Hier mußte kürzlich ein Gaisbock geschlachtet werden, weil er die Unvorsichtigkeit beging, mehrere Hundert Mark Papiergeld, die im Heu aufbewahrt wurden, verständiglos zu fressen. Und der Schrecklichste der Schrecken? Die Schlachtung war zwecklos, da der Bock die Hundertler zum größten Teil gut verdaut hatte.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Nagold, 23. Okt. Dieser Tage hat die Stadtverwaltung 200 Zentner Filderkraut zu 3.80 A für den Zit. abgegeben.

Stuttgart, 21. Okt. Die Zentralermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart berichtet über die Marktlage: Der heutige Obstgroßmarkt hatte reichliche Pepselzufuhr. Es war mehr geringe, als erstklassige Früchte angeboten; erstere wurden vielfach zu hoch bezahlt, Baskoop und Goldreinetten nur mit Widerstreben für 20 Mark abgegeben. Die ungelunden Verhältnisse im Mostobstverkehr wirken fühlend auf den Tafelobsthandel zurück. Das Verlangen nach Most muß schon sehr dringend sein, wenn gepflückte Tafeläpfel für 14 und 16 A zum Vorfess gekauft werden. Birnen waren spärlich vertreten, Quitten und Zwetschgen sind zu Ende. Der Gemüsemarkt war gut besetzt, alles fand flotten Absatz; der Markt war heute verhältnismäßig schnell geräumt.

Amthches.

Viehmarkt in Herrenberg.
Der am 25. Okt. ds. Jrs. in Herrenberg fällige Viehmarkt findet aus fernpolitischen Gründen nicht statt. Herrenberg, den 19. Oktober 1916.

R. Oberamt:
Amthmann Glauner.

Legte Nachrichten.

(Wöchentlich 8.1.6.)

Berlin, 24. Okt. Tel. „Daily Express“ meldet: Lord Salisbury wurde am Ausgange des Unterhauses von einer Anzahl Frauen erwartet, die dort gegen ihn und andere Abgeordnete wegen der Mißerfolge des auswärtigen Amtes demonstrierten. Sie hätten zur gegenwärtigen Lage in Rumänien und auf dem Balkan geführt. Lord Salisbury wurde bei seinem Erscheinen umringt und ihm zugerufen, daß er mit Lord Grey zusammenarbeite. Ein Zug, der Hilfe für Rumänien und Serbien forderte, begleitete ihn nach Hause. (N.L.)

New York, 18. Okt. W.B. (Funkpruch vom Vertreter des W.B. Brasplet eingetroffen.) In der Angabe Greys, daß die britische Regierung bei den Vereinigten Staaten wegen des deutschen Unterboots U 53 keine ähnlichen Vorstellungen erheben werde, solange eine Mittelung über die Haltung der amerikanischen Regierung noch aussichtsreich sei, berichtet die Associated Press aus Washington, man erfahre von zuständigen Stellen, die Vereinigten Staaten erblickten keine Veranlassung, irgend eine öffentliche Erklärung über die Unternehmung von U 53 oder über die Unterbootsfrage im Allgemeinen abzugeben.

New York, 18. Okt. W.B. (Funkpruch vom Vertreter von W.B. Brasplet eingetroffen.) Mit Bezug auf die Frage, ob ein deutsches Unterboot in den amerikanischen Häfen durch Zettungen unrechtmäßiger Weise von Schiffsbewegungen Kenntnis erhalten habe, weiß der Washingtoner Mitarbeiter der New York Times darauf hin, daß am 2. August 1916 der französische Kreuzer „Admiral Duroy-Rondelet“ angehalten hat und daß der Kapitän, wie er meldete, wichtige Papiere vom französischen Konsul in Empfang genommen und an Bord gebracht hat, ohne daß aus diesem Vorfall irgend eine diplomatische Frage gemacht worden wäre.

Genf, 24. Okt. Tel. General Berron erklärt in der Zeitung „Le Courrier“: Seit Beginn der Sommeroffensive hat das Publikum täglich von glänzenden Siegen, die Entscheidung oder nicht aus. Dadurch ist die Bevölkerung abgestumpft und ungläubig geworden. General Berron fordert die Heeresleitung auf, sie möge offen erklären, warum in Salzig und Soloth keine Gefangenen gemacht worden wären, während die französischen Verluste beträchtlich gewesen seien. Die Deutschen verstanden es vortrefflich, ihre Verluste in geringem Umfang zu halten. Eine Entscheidung könne angesichts des heranrückenden Winters an der Sommerfront nicht mehr fallen. Es sei daher eine andere Lösung notwendig. (h. z.)

Winternahl. Wetter am Mittwoch und Donnerstag.
Vorwiegend trocken.

Für die Schiffsahrt verantwortlich: R. Ecker, — Druck und Verlag von G. W. Zeller, Jena, Buchdruckerei (Hans Zeller), Nagold.

Rohrdorf, den 23. Okt. 1916.



Dankagung.

Für die steten Beweise herzlicher Teilnahme, die wir für unsern im Feindesland gefallenen lieben, guten Sohn u. Bruder

Musketier Friedrich Seeger

erfahren durften, für den erhabenden Gesang des Gesangsvereins und Schülerchors, sowie für die schönen Kranzspenden seiner Altersgenossen sagt innigsten Dank

die tieftrauernde Familie Joh. Seeger, Wagners.



Nachruf

für meinen lieben Bruder Friedrich,
gefallen am 2. Oktober 1916.

Geliebter Bruder, nun auch du hast, von deinem Kaiser Ruf folgend, in fernem Lande deinen Tod gefunden. Zwei Brüder schon, so jung, nun folgt auch du.

Fern von der Heimat, fern im Norden, im wilden Kampf und Schlachtgetöse, bist auch du vom Herrn gerufen worden, Ruhe suchst in fremder Erde aus.

Seid ihr nun auch von uns geschieden, in unsern Bergen lebt ihr fort, Ein Wiedersehen ist uns beschriben, An einem schönen und besten Ort.

Grüß dich von Deinem Vieh innig lebenden Bruder Musch. Albert Seeger, im Felde.

Nagold.

Auf 15. Nov. wird ein fleißiges, jüngeres

Mädchen

gesucht.

Frau Ann. Lehre,
Rathstraße 201.

Bernsch.

Gefallenes Vieh

jeder Art, welches verlost werden möchte, kauft zu Fischkutter jedergeß Freih. Wilh. v. Bültingen'sche Forstrentzucht, Fernsprecher Nr. 2

Die Fahrt der Deutschen

von Paul Röntgen,
Kapitän d. Untersee-Kriegsmarine Deutschlands, Oberleutnant.

Preis nur 1 Mark.
Sovendig bei G. W. Zeller, Buchhändler, Nagold.



Nagold.

Neuer Rotwein

ist eingetroffen

und empfehle solchen geneigter Abnahme

Carl Schuon,

Weinhandlung.

Dem geehrten Publikum von hier und auswärts zur Mitteilung, daß ich die

Scheeren- und Messer-Schleiferei

von Joseph Sunda

übernommen und wieder eröffnet habe.

Aufträge werden jedergelt entgegengenommen.

Am geneigten Zuspruch bitte!

hochachtungsvoll

Wilhelm Kümmerle,

Nagold, Bahnhofstraße.

Zur Herstellung von Druckarbeiten jeder Art

empfiehlt sich die Buchdruckerei des Gesellschafters.

